

# Kirchenmusik kann Brücken schlagen

Hochschule für evangelische Kirchenmusik: Thomas Albus als neuer Rektor in sein Amt eingeführt

## BAYREUTH

Stabwechsel an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth: Professor Thomas Albus (47) wurde am Freitag als Nachfolger von Karl Rathgeber (61) in sein Amt als Rektor eingeführt. Mit Albus sprach Michael Weiser.

**Frage:** Worin unterscheiden sich evangelische und katholische Kirchenmusik?

**Thomas Albus:** Der Unterschied ist mit Sicherheit nicht so groß wie der Unterschied zwischen evangelischer und katholischer Theologie. Die Kirchenmusik ist ein Angelpunkt der Ökumene. Im katholischen Bereich hat man vielleicht etwas mehr Messkompositionen und pflegt vielleicht etwas mehr die lateinische Kirchenmusik. Bei uns auf der evangelischen Seite spielt eher die Tradition der Kantaten eine Rolle oder auch das Posaunenchorwesen. Das ist auf der katholischen Seite nicht so verbreitet. Aber ich denke, die Schnittmenge ist größer als die Unterschiede.

**Frage:** Wie stark bezieht sich die evangelische Kirchenmusik noch auf ihren „Erfinder“ Martin Luther?

**Albus:** Kirchenmusik ist Teil der Verkündigung. Und da gibt es dieses wundervolle Weihnachtslied von Martin Luther, „Wovon ich singen und sagen will“ – man betrachte auch die Reihenfolge, erst das Singen; dann das Sagen. Die Möglichkeit, Bibeltexte gesungen wiederzugeben, spielt immer noch eine zentrale Rolle, etwas, was direkt auf Luther zurückgeht.

**Frage:** Was werden Ihre drängendsten Aufgaben in Bayreuth sein?

**Albus:** Als staatlich anerkanntes Hochschule müssen wir den Entwicklungsleitlinien folgen, die uns der Freistaat vorgibt. Dazu gehört die Umstellung unseres immer noch vorhandenen Dip-

lomsstudiums auf das Bachelor-Mastersystem. Wir sind dabei, stehen auch in Kontakt mit dem Ministerium, haben aber Schwierigkeiten, das schnell eins zu eins umzusetzen, weil wir auch nicht die personellen Ressourcen haben.

**Frage:** Nicht selten wird bemängelt, dass die Umstellung auf den Bachelor eine Verwässerung des Studiums mit sich bringt. Fürchten Sie eine Verschlechterung?

**Albus:** Das wird uns sicher Zeit kosten, das so hinzubringen, dass wir im Wesentlichen die Kerninhalte unseres Studiums weiterführen können. Man muss das differenziert betrachten. Im musikalischen Bereich ist das Studium nicht wie in anderen Richtungen auf sechs, sondern auf acht Semester angelegt. Für den Master sind dann nochmals vier Semester nötig. Zudem ist es offensichtlich, dass das modularisierte System nicht mit dem Hintergrundgedanken an künstlerische Studiengänge entwickelt worden ist.

**Frage:** Bayreuth ist die einzige evangelische Musikhochschule Bayerns. Wie füllen Sie die Sonderrolle aus?

**Albus:** Wir bearbeiten Felder, die sich in den vergangenen 20 Jahren herauskristallisiert haben: die verstärkte Arbeit mit Posaunenchorern und – was sehr stark zugenommen hat – die Arbeit mit Kinderchören. Hinzu kommt die erste kirchliche Ausbildungsstätte, die da einen Studiengang angeboten hat. Außerdem hat Bayreuth ein pädagogisches Profil. Wir haben das einzige Institut einen Lehrstuhl für Kirchenmusikpädagogik.

**Frage:** Um was geht es da?

**Albus:** Der Kirchenmusiker ist nicht nur jemand, der seine Kunst ohne weitere



**Wachwechsel: Professor Karl Rathgeber (rechts) hatte das Rektorat der Hochschule aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Am Freitag beglückwünschte er Nachfolger Professor Thomas Albus.**

Foto: Harbach

**Frage:** Was die Kirchenmusik betrifft. Was hören Sie besonders gerne?  
**Albus:** Auf jeden Fall die h-Moll-Messe von Bach. Ich mag auch sehr gerne die Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts, etwa Orgelwerke von Olivier Messiaen, oder die „Lukas-Passion“ von Krzysztof Penderecki. Puh, mir fällt da die Auswahl richtig schwer. Kirchenmusik ist ein eigenes Universum, in dem es unglaublich viel zu entdecken gibt.

**Frage:** Ein wichtiger Punkt, um so mehr, da sich die Kirchen schwer tun und immer mehr Einfluss verlieren. Was halten Sie denn zum Beispiel von Bands in Kirchen?

**Albus:** Ich finde es gut, wenn man über verschiedenste Ansätze verfügt. Wobei es mir natürlich lieber ist, wenn daran Fachleute beteiligt sind. Die angesprochenen Probleme sind auch eine Chance für die Kirchenmusik. Dabei ist wesentlich das gemeinsame Musizieren oder Hören. Kirchenmusikalisches Angebote sind ja für manche die einzige Schnittstelle zwischen der Institution Kirche und ihrem Leben.